

# Dresdner Volkszeitung

Geschäftskontor: Döbeln,  
Aden & Comp., Nr. 20612.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banffkontor:  
Geb. Arnhold, Dresden.

Aboabonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einjähriglich Bringerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen zweitjählig 4.80 M., unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn R. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Pedaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Abos werden die 7 geplante Zeitzeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsabos. Abos müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu beglichen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 146.

Dresden, Mittwoch den 26. Juni 1918.

29. Jahrg.

## Alldeutsche Heze gegen Kühlmann.

Eine Erklärung des Kanzlers. — Eine neue Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen.

Gegen den Staatssekretär des Neuherrn, Herrn von Kühlmann, ist wegen der Rede, die er vorgestern im Reichstag gehalten hat, in der alldeutsch-annektionistischen Presse eine heftige Kritik ausgegangen. Unsre Gewaltsteller verfolgen jedoch längst den deutschen Staatssekretär des Neuherrn mit unchristlicher Härte. Er ist ganz und gar nicht ein Mann nach ihrem Herzen. Man hat bisher sein Zeugnis dafür, doch zeigt nicht die bloße Anschauung, wie könnten die Zukunft Deutschlands dadurch sichern, daß wir all die Länder, die uns im Kriege gegenüberstanden, militärisch zu Boden werfen und ihnen dann einen Frieden diktionieren, der uns für die Zukunft ungünstig macht. Jede Gelegenheit hat unsre Annexionspresse benutzt, um Herrn von Kühlmann etwas anzuhängen, und so wurden einige vernünftige Bemerkungen, die Kühlmann in seiner Rede am Montag machte, von unten zum Kriegserfolg auf den alldeutschen Redaktionsschaltern zum Abschluß genommen, um auf den Mann loszuhauen, während bereits Graf Westarp im Reichstag zu einem gebrochenen Punkt gekommen war. Diese Leute sehen in Kühlmann eine ziemlich unangenehme Figur, die ihnen zu verhüten scheint, daß sie den Krieg gewonnen haben. So wiegt die Deutsche Zeitung dem Staatssekretär des Neuherrn vor, er habe sich die Bismarckianischen Kriegsziele zu eigen gemacht und glücklich wieder mal ein Friedensangebot abgeschafft.

In der gestrigen Reichstagsitzung ergriff bei Beginn Graf Hertling das Wort und wandte sich gegen die Angriffe, die gegen Herrn von Kühlmann gerichtet werden.

Er erklärte, daß man dessen Ausführungen einen anderen Sinn untergelegt habe, als sie tatsächlich gehabt haben. Es braucht kaum erst gelagt zu werden, daß in der alldeutsch-annektionistischen Presse nun in die Welt hinausgeschrieben wird, daß von Kühlmann sei gewissermaßen von seinem Vortrag, dem Herrn Reichsforsager, korrigiert worden. Zwei Punkte in der Rede des Herrn von Kühlmann waren es vor allem, die die alldeutsche Volksseele zum Kochen gebracht haben. Herr von Kühlmann hat nicht den in unrennen annexionistischen Lager üblichen Hohlgelang gegen England angeschaut, sondern die Ansicht geäußert, daß in erster Reihe England an dem Kriege schuld sei. Das paßt natürlich keinen Alldeutschen nicht in den Kram, die dem deutschen Volke immer wieder einreden wollen, daß England der böse Feind sei, der nur des schroßen Mammons wegen diejenigen Kriegshelden herausbeschworen hätte.

Noch mehr aber wie über die Neuherungen Kühlmanns über England und unsre Gewaltsteller über eine andere Stelle in Kühlmanns Rede entrüstet. Kühlmann hat in einer Rede den für den verständigen Menschen selbstverständlichen Satz ausgespielt, den, daß durch rein militärische Entscheidung allein ein absolutes Ende dieses Krieges nicht erreicht werden könnte. Das darüber in unrennen alldeutschen Blätterwald eine ungeheure Aufregung entstanden ist, ist nur zu natürlich, wollen doch diese Leute den deutschen Volke nicht einreden, daß wir mit bewaffneter Hand unrennen zu Boden werfen und ihnen einen Frieden nach annexionistischem Geschmack diktionieren können, sondern auch, daß Deutschland einen solchen Frieden, gestützt auf die brutale Gewalt, aufrecht erhalten könne. Ein Blick auf die Weisheit zeigt aber jedem Einfließigen, daß die Zukunft Deutschlands bei einem noch so günstigen Kriege auf das schwerste gefährdet ist, wenn dieser Krieg die Feindschaft zwischen Deutschland und den heute mit und im Kampfe stehenden Mächten verstiegt. Wie Kühlmann in der Rede, die er gestern den Ausführungen des Reichsforsagers folgen ließ, ausübte, hat er politisch nicht breitstellen wollen, daß der militärische Sieg die Anerkennung für jedes Friedensgebräch ist. Auch in der sozialdemokratischen Presse ist in der letzten Zeit wiederholt betont worden, daß nur dann Hoffnung auf einen politischen Frieden vorhanden ist, wenn es dem deutschen Heere gelingt, weitere Siege zu erringen. Aber es ist ein Unterschied, ob man glaubt, daß derartige Siege des Gegners so weit bringen können, daß er einen Frieden nach alldeutschem Geschmack annimmt, oder ob man nur erwartet, daß die deutschen Truppen dem Gegner die Einsicht von der Zwecklosigkeit einer weiteren Fortführung des Krieges bringen und ihn dadurch zu einer Verständigung bereit machen werden. Es biegt dem deutschen Volke etwas vormachen, wenn man bei ihm die Hoffnung erwecken wollte, daß die Erfolge der deutschen Truppen in absehbarer Zeit eine so vollkommen Niedermierung des Gegners bringen könnten, wie das notwendig wäre, wenn tatsächlich unter Exodorer in Erfüllung gehen sollten, und bestellt hat Herr von Kühlmann mit seinen Worten weiter nichts als etwas, was jeder, der die Dinge unbefangen beobachtet, ohne weiteres einsehen muß. Er hat nur die Wahrheit gesagt, aber gerade die Wahrheit hassen unsre alldeutschen Gewaltsteller wie die Pest. Ihre Gesichter blühen eben nur, wenn es gelingt, den deutschen Volke in Missionen zu wiegen.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

wth. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den  
26. Juni 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:  
Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompanien in breiten Abschnitten an. Bei Foucaud und Neuville-Blaize wurde er im Gegenkampf geworfen. In den Nachbarabschnitten schickten seine Vorhüte in unrennen Feuer.

Am Abend lebte die Kriegsverantwortlichkeit fast an der ganzen Front auf. Gründliche Kreuz und Albert und beiderseits der Somme stieß der Feind zu starken Erfordungen vor. Er wurde abgewiesen und sich Gesangene in unserer Hand.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Zwischen Aire und Marne zeitweise auslebende Kriegstätigkeit. Weilich der Oise erzielte wir in Vorfeldkämpfen schwere Maschinengewehre. Ein feindlicher Angriff nordwestlich von Chateau Thierry wurde abgewiesen.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nördlich vom Rhein-Mosel-Kanal drang bayerische Armee in die französischen Stellungen nordwestlich von Bureg ein und brachte zwei Offiziere und 40 Mann gefangen zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. Juni südlich von Solhond bis zur Nähe zum Bomberwurf vorbrach, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden zwölf feindliche Flugzeuge und drei Feindballone zum Absturz gebracht.

Deutnant Udet errang seinen 33., 34. und 35. Deutnant Reichenbach seinen 27., Deutnant Rumey seinen 24., Deutnant Bellens seinen 23. und Deutnant Büttel seinen 21. Auftrag.

#### Der Erste Generalquartiermeister: Hindendorff.

In der alldeutschen Presse wird nun natürlich der Skandal des Herrn von Kühlmann verlangt. Auch wir haben nicht gerade Veranlassung, von der Tätigkeit des Herrn von Kühlmann übermäßig erbaut zu sein. Er hat die üblichen Dinge von Brest-Litowsk mitgemacht und wir haben bisher noch nichts davon gemerkt, daß er sich gegen die verfehlte Politik, die fortwährend im Osten getrieben wird, energisch zur Wehr setzt. Und in seiner Rede vom Montag hat Herr von Kühlmann die billigen Ausreden wiederholt, die bisher die deutsche Regierung immer vorgebracht hat, um die Verweigerung einer offenen Erklärung über die belgische Frage zu begründen. Was nützt es da, wenn Herr von Kühlmann im Reichstag und zu einer Rede hält, aus der hervorzugehen scheint, daß er ein ganz verständiger Mensch ist? Allerdings müssen wir uns darüber klar sein, daß wir es hier mit einem Uebel zu tun haben, das nicht etwa nur in der Person des Herrn von Kühlmann begründet ist. Die Wurzeln des Uebels liegen tiefer.

Es kommt immer wieder in unserem politischen Leben die ganze Unvollkommenheit und Zwiespältigkeit unseres Verhältnisses zum Ausdruck. Auch in Frankreich, in England, in Amerika geschieht jetzt während des Krieges sehr viel üble Dinge. Auch dort wird die freie Meinungsäußerung in sehr weitem Maße unterdrückt, aber man weiß wenigstens, daß er für das, was geschieht, ein Clemenceau, ein Lloyd George oder ein Wilson auch wirklich verantwortlich ist. Dort haben wir eine einheitliche Zeitung des Staates, während man bei uns immer wieder zu spüren bekommt, daß die der deutschen Volksvertretung verantwortlichen Männer sehr oft nicht das Best in der Hand haben und von anderer, unverantwortlicher Seite bestimmt wird, was eigentlich geschieht. Dieser Zustand ist ein großes Unglück für das deutsche Volk. Es ist gut nicht anzusehen, wie sehr er dazu beitragen kann, den Krieg zu verlängern.

Es läßt sich nicht leugnen, daß in Deutschland während dieses Krieges bereits nennenswerte innerpolitische Fortschritte erreicht worden sind. Aber es ist nicht gelungen, das Best der militärischen Mitregierung zu befürworten und den in anderen Ländern selbstverständlichen Grundlage Geltung zu verschaffen, daß in politischen Dingen der Bündnisregierung die letzte Entscheidung zusteht muss. Ob nun Kühlmann bleibt oder ob er mit dem alldutschen Ansturm zum Opfer fällt, es wird noch ein gebührendes Stück Arbeit geleistet werden müssen, ehe wir in Deutschland politische Zustände haben, die des deutschen Volkes, das so viel geleistet hat, würdig sind, und die es auch bitter nötig braucht, wenn ihm eine freie und friedliche Zukunft zuteil werden soll.

#### Der Sinn der Alldeutschen.

Der Sinn der Alldeutschen über die Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann entlädt sich in Formen, die selbst die Höhepunkte der Bismarck-Reze in den Schatten stellen. Auf der einen Seite belohnen diese Blätter, daß Kühlmann an der Hauptstelle seiner Rede etwas ganz Selbstverständliches ge-

zeigt habe, auf der anderen wollen sie ihn wegen dieser Selbstverständlichkeit aufs Schafott schleppen.

Die Deutsche Zeitung gibt bereits offen die Lösung aus „Hinweg mit Kühlmann!“ Sie schreibt:

„So lange Kühlmann nur redet, wenn er selber sich schon für den Abgang reif erachtet. Der Eindeutig läßt sich kaum abwehren, als ob Kühlmann sagen wollte freiwillig kann ich jetzt nicht gut gehen; zwingt mich doch nunmehr dazu!“

Auch andre alldeutsche Blätter betrachten Kühlmann bereits als toten Mann. Die Tägliche Rundschau schreibt — die Richtung des Sturzes andeutend — von Herrn v. Kühlmanns „Schwangeleges“, dessen Text und Melodie an den für die Durchführung des Krieges maßgebenden und verantwortlichen Stellen mehr wie nur überaus gewirkt haben dürfte.“ Weiter nennt das Blatt die Rede Kühlmanns einen „politischen Skandal“ und „moralische Sabotage“.

Die Kreuzzeitung befremt reuig, es sei „leichtfertig“ von ihr gewesen, die deutschen Staatsmänner zu politischer Offensive aufgerufen zu haben. „Wir haben dabei nicht genügend berücksichtigt, daß politische Fähigkeit mit einmal nicht unzuständige Seite ist.“ In Übereinstimmung mit dem Titel der Täglichen Rundschau befürchtet die Kreuzzeitung die von uns gewahrsame Vermutung, daß Kühlmann im Einverständnis mit den leitenden Stellen gesprochen habe.

Man unterschätzt die dem Kriegler obliegende Arbeitslast und das Maß von Selbständigkeit, das er seinen Mitarbeitern aufzutragen muß, wenn man annimmt, daß er die von ihnen zu haltenden Stellen mit ihnen im einzelnen vorher besprochen und vereinbart hätte... Ameißellos falsch aber ist es, daß die maßgebenden militärischen Stellen vorher zu diesem Punkt über ihre Ansicht gehört haben würden. Sie hätten sonst nur die ganz sicher aufs dringlichste abgeraten.

Die freikonservative Post spricht von „amtlichem Schwächepunkt“ und „Resolutionsluft“. Ihr ist sogar aufgefallen, daß Kühlmann „typisch englische Sachverständisse“ angewendet habe, und daß er einen „ohnehin stark ermüdeten Kindtrud“ genannt habe, wahrscheinlich „infolge seiner Tätigkeit in Buxdorf“. Auch andre alldeutsche Blätter jammern darüber, daß man sich wieder auf dem Wege der Friedensförderung befindet.

Diesem Chorus schließt sich auch die immer mehr ins alldeutsche Jahrwasser treibende Bössliche Zeitung an. Die Berliner Neuesten Nachrichten aber erklären v. Kühlmann: „Sie hilft mir, mich mit Ihnen im einzelnen vorher besprochen und vereinbart zu haben... Ameißellos falsch aber ist es, daß die maßgebenden militärischen Stellen vorher zu diesem Punkt über ihre Ansicht gehört haben würden. Sie hätten sonst ihre ganz sicher aufs dringlichste abgeraten.“

#### Kanzler und Kühlmann in der Kriegsdebatte.

Wenn wir der Vermutung Ausdruck gegeben haben, daß die scharfe Anti-Kühlmannrede des Grafen Westarp in der Montags-Sitzung des Reichstags der weiteren Debatte noch viel Anlaß zur Beschäftigung geben dürfte, so hat schon der Beginn der Dienstag-Sitzung dies bestätigt. Ob es nur die Rede des Grafen Westarp oder auch die Angriffe der Annexionsfreunde oder schließlich andere Faktoren gewesen sind, die den Reichsforsager und Herrn von Kühlmann zu so rascher Erwideration veranlaßten, kann man nicht genau wissen; eigentlich müßte es doch erstaunlich sein, wenn der Rede des Vertreters einer im Reichstage selbst gänzlich bedeutungslosen Fraktion solches Gewicht beigegeben würde. Aber immerhin — der Reichsforsager und Herr von Kühlmann sprachen. Die Rede des Grafen Westarp bot kaum etwas Neues; nach der Haltung Wilsons habe es keinen Zweck, immer wieder die Friedensbereitschaft zu betonen. Deutschland müsse eben den aufgezwungenen Verteidigungskrieg, an dessen Ausbruch es erweitertenmaßen blindlos sei, erfolgreich weiterführen, und um den Ausgang brauche ihn nicht bangen zu sein. Zumindest brachte er den Kühlmannkürzern die kleine Genugtuung, jede Erörterung der Schuldfrage als überflüssig zu bezeichnen. Dann erhob sich der Staatssekretär, um ebenso ruhig, fast gleichgültig, dem Grafen Westarp zu erwidern. Er tat dies mit dem Monogramm der Westarpischen Rede in der Hand, Punkt für Punkt und immer wieder betonend, daß er seinevorts das gezeigt habe, was der konservative Redner aus seiner Rede herausgeholt hatte. Die ausdrückliche Bedeutung des militärischen Erfolgs für die Verbeführung von Friedensverhandlungen habe er long zuvor durchaus erkannt und hervorgehoben.



zweite. Sehr eine Spaltung innerhalb der linken sozialistischen Kreisen führt man das Kriegsziel auf amerikanischen Einfluss zurück, und vermiest, der Einfluss des Sozialistenführers im Zusammenhang mit Verlusten sehr, die beweisen, die Votennegrope zur Teilnahme an der Regierung zu bewegen.

## Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

Abg. Strehmann (nachl.):

Der Vorredner hat eine glänzende Apologie der gestrigen Sitzungen des Staatssekretärs versucht. Ich halte mich an die Rede des Reichstagslangens und die heutigen Sitzungen des Herrn v. Kühlmann. Seine gestrige Rede hat

zuerst niederdrückend

(Wohltätige Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Wie ein Tag ausgeschritten werden, der die Auslegung zuließ, als wäre militärische Erfolge nicht erwünscht, daß sie im Lande wären, den Frieden zu schaffen. Wie ist denn dies im Leben aufzunehmen? Nicht durch Hirn- und den Diplomaten, durch keine Friedensresolution, sondern Zwickelkammer. (Stürmische Zustimmung rechts und den Nationalliberalen.) — Ratzel des Abg. Hirschfeld (U. Soz.):

durch die Friedensverhandlungen ist Vertreten in die Thalikheit und Alterität notwendig, sagt der Staatssekretär v. Kühlmann mit Recht. Kann aber unter Begleitung solches Vertretens erwartet werden, daß auch nach dem Friedensvertrag die Wahlen als feindliche Ausländer behandelt, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrags. Es gibt keinen Paragraphen des Vertrags, der nicht verletzt werden wird. Die deutschen Truppen haben das besetzte Gebiet, entgegen den Friedensregeln und Vertragbestimmungen, nicht geräumt. Der Staatssekretär fügte gesetzt, die der Artikel 1870 abgenommenen Gebiete sind im Friedensvertrag wieder der Rückkehr zuerkannt worden. Dem muß aufs schärfste widergesprochen werden; im Friedensvertrag ist vielmehr der Verhältnis dieser Gebiete ausdrücklich eingeräumt worden, ihre staatlichen Verhältnisse selbstständig im Einvernehmen mit ihren Nachbarstaaten, insbesondere der Rückkehr zu regeln. Das Einschlafen der Rückkehr in die Beziehe Polens, Karls-Bautums ist also widerrechtlich.

Eingehen den Bestimmungen des Friedensvertrags, der an sich schon ein Gewaltstadel ist, sucht man Estland und Livland an Deutschland anzulehnen. In den Geschäftsräumen in Riga wurden Gefangen in mittelalterlicher Weise gefoltert. Fragen Sie einmal die Männer, ob sie sich immer von uns bestellt werden wollen. Eine ganz besondere Freude spielt sich in Finnland ab. In der Ukraine werden die alten Beamten der zaristischen Regierung jetzt wieder eingestellt.

Doch der entscheidende Sieg bevorsteht, haben wir nun oft genug gehört; aber es hat sich immer wieder gezeigt, daß durch militärische Siege der Sieg nicht zu erreichen ist. Die Vollmachten müssen begreifen, daß es ihre Aufgabe ist, den Krieg zu beenden. Gott dann werden wir zu einem Frieden kommen, der die Verhöhnung anbahnt. (Abg. Hirschfeld des Abg. v. Kühlmann, dessen Ausführungen geeignet seien, die Stimmung unsres Volkes und Heeres herabzubringen.) (Zustimmung unsres Volkes und hohen Beamten mithilfe verbunden werden, englische Frauen zu betreuen.)

Herauf verlogt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr.

England und Amerika. (Sehr wohl bei den Unab. Soz.) In der Schuldfrage am Ende ist keine Auffassung durch alles, was hier durch das Ultimatum an Serbien den Krieg erzwungenen und Deutschland hat sich vorher verpflichtet, diesen Schritt zu beklagen. — Was Herr v. Kühlmann gesagt, wenn auch mit ungünstigen Mitteln, aufzurüsten versucht hat, ist durch die heutige Rede des Reichstagslangens völlig zerstochen worden. (Sehr wohl bei den Unab. Soz.)

Zum Antrittspunkt von Friedensverhandlungen ist Vertreten in die Thalikheit und Alterität notwendig, sagt der Staatssekretär v. Kühlmann mit Recht. Kann aber unter Begleitung solches Vertretens erwartet werden, daß auch nach dem Friedensvertrag die Wahlen als feindliche Ausländer behandelt, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrags. Es gibt keinen Paragraphen des Vertrags, der nicht verletzt werden wird. Die deutschen Truppen haben das besetzte Gebiet, entgegen den Friedensregeln und Vertragbestimmungen, nicht geräumt. Der Staatssekretär fügte gesetzt, die der Artikel 1870 abgenommenen Gebiete sind im Friedensvertrag wieder der Rückkehr zuerkannt worden. Dem muß aufs schärfste widergesprochen werden; im Friedensvertrag ist vielmehr der Verhältnis dieser Gebiete ausdrücklich eingeräumt worden, ihre staatlichen Verhältnisse selbstständig im Einvernehmen mit ihren Nachbarstaaten, insbesondere der Rückkehr zu regeln. Das Einschlafen der Rückkehr in die Beziehe Polens, Karls-Bautums ist also widerrechtlich.

Eingehen den Bestimmungen des Friedensvertrags, der an sich schon ein Gewaltstadel ist, sucht man Estland und Livland an Deutschland anzulehnen. In den Geschäftsräumen in Riga wurden Gefangen in mittelalterlicher Weise gefoltert. Fragen Sie einmal die Männer, ob sie sich immer von uns bestellt werden wollen. Eine ganz besondere Freude spielt sich in Finnland ab. In der Ukraine werden die alten Beamten der zaristischen Regierung jetzt wieder eingestellt.

Doch der entscheidende Sieg bevorsteht, haben wir nun oft genug gehört; aber es hat sich immer wieder gezeigt, daß durch militärische Siege der Sieg nicht zu erreichen ist. Die Vollmachten müssen begreifen, daß es ihre Aufgabe ist, den Krieg zu beenden. Gott dann werden wir zu einem Frieden kommen, der die Verhöhnung anbahnt. (Abg. Hirschfeld des Abg. v. Kühlmann, dessen Ausführungen geeignet seien, die Stimmung unsres Volkes und Heeres herabzubringen.) (Zustimmung unsres Volkes und hohen Beamten mithilfe verbunden werden, englische Frauen zu betreuen.)

Herauf verlogt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr.

Schluß 8½ Uhr.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Mitteldeutsche Preiskommission für Gemüse und Obst.

a. Die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt und das Vorgehen der Reichsstelle für Gemüse und Obst hinsichtlich der Preispolitik in diesem Jahre haben dazu geführt, daß die Provinzialstelle für Gemüse und Obst in Magdeburg, das Thüringische Ernährungsamt Weimar, die Landesstelle Berlin und die Landesstelle für das Königreich Sachsen in Dresden ein Vereinbarungskommen abgeschlossen haben, eine einheitliche Preiskommission für Gemüse und Obst mit befähigender Stimme für die in Betracht kommenden Gebiete zu bilden. Die Ausgabe der Kommission besteht hauptsächlich darin, Vorschläge über die festzulegenden Höchstpreise der einzelnen Gemüse- und Obstarten zu treffen. Die endgültige Entscheidung steht dann der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin zu. Im allgemeinen tritt diese in der Regel den Vorschlägen der Preiskommission bei. Die Sitzungen finden in Zwischenräumen von zwei bis drei Wochen abwechselnd in Leipzig und Halle a. S. statt. Der Kommission gehören 20 Personen an, darunter befinden sich elf Ritterguts- und Gartnereibesitzer, weiter sieben Bürgermeister und Stadträte als Vertreter der Gemeinden und zwei Arbeitervertreter. Diese sind der Arbeiterschaftsrat Thüringen in Meissen und der Gewerbeaufsichtsrat Otto Fischer in Dessau, beides Parteigenossen. Schon diese Zusammenstellung der Kommission läßt erkennen, daß es sehr schwer ist, darin die Interessen der Verbraucher zur Anerkennung zu bringen. Ist es unter diesen Umständen kein Wunder, daß schon recht hohe Höchstpreise zustande kommen, so ist noch weiter festzustellen — woran allerdings die Kommission als solche unbedingt ist —, daß die Höchstpreise häufig nicht eingehalten werden. So ist der Großhandelspreis für Schoten 20 M., der städtische (1) Großmarkt in Leipzig verfossen ist, mit 58 M. Den Sparpreis verfaßte derselbe Großmarkt fürzlich für 1.05 M. das Pfund, obgleich der vorgerückte Preis 1 M. beträgt. Mit dieser Preispolitik wird die Ware auf diese Großmärkte hingezogen, und die übrigen kleineren Märkte von solcher entblößt. Es werden aber auch die anderen Händler gezwungen, gleichhohe Preise zu zahlen, wenn sie etwas erhalten wollen. Was muß da alle Tätigkeit der Preiskommission für Obst und Gemüse?

### Die Ruhegehaltstasse Sächsischer Orts-, Land- und Wohnungskrankenkassen.

Heute bei der Reichsleitung eine solche Szene erlebt habe zu Beginn der Sitzung. Gelehrte hat den Reichslandrat v. Kühlmann ergriffen, aber auf ein Eintreten des Generals, der die Sitzungsordnungen, vielleicht eines bestimmten Teiles, legt man im Friedensvertrag eine Linie fest, und dann sagt man hier, diese Linie ist klar, weil sie mitten durch die Grenzen hindurchgeht. Wenn man dann einen anderen auszuzeichnen, sucht der eine

den andern auszuzeichnen. Wir müssen daher dafür sorgen, daß beim deutschen Vormarsch Grausamkeiten verhindert werden; das georgische Volk, das sich an uns setzt, müssen wir unterstüzen. — Ob wir unserer Sichtweise folgen, ist nicht militärische Sicherung notwendig, müssen Millionen entscheiden. In den letzten 50 Jahren hat sich Deutschland in hervorragender Weise auf den Mechanismus der Industrie, der Landwirtschaft und dem Dienstleistungsbereich ausgewiesen. Aber verzerrt ist auf dem Gebiete der Diplomatie. Dieser Niedergang deutlich gezeigt durch die Tatsache, daß Paul Ehrhardt nicht mehr in London werden konnte. Wir erheben daher ein Votum gegen den Russischkeits des Verteidigungsausschusses. Es bleibt das Wort Hindenburgs bestehen: der in die Zeit, aber nicht der Sieg. (Abfall des Abg. v. Kühlmann)

Abg. Krause (U. Soz.):

Nach mir hat der Reichslandrat eine solche Szene erlebt wie zu Beginn der Sitzung. Gelehrte hat den Reichslandrat v. Kühlmann ergriffen, aber auf ein Eintreten des Generals, der die Sitzungsordnungen, vielleicht eines bestimmten Teiles, legt man im Friedensvertrag eine Linie fest, und dann sagt man hier, diese Linie ist klar, weil sie mitten durch die Grenzen hindurchgeht. Wenn man dann einen anderen auszuzeichnen, sucht der eine den andern auszuzeichnen. Wir müssen daher dafür sorgen, daß beim deutschen Vormarsch Grausamkeiten verhindert werden; das georgische Volk, das sich an uns setzt, müssen wir unterstüzen. — Ob wir unserer Sichtweise folgen, ist nicht militärische Sicherung notwendig, müssen Millionen entscheiden. In den letzten 50 Jahren hat sich Deutschland in hervorragender Weise auf den Mechanismus der Industrie, der Landwirtschaft und dem Dienstleistungsbereich ausgewiesen. Aber verzerrt ist auf dem Gebiete der Diplomatie. Dieser Niedergang deutlich gezeigt durch die Tatsache, daß Paul Ehrhardt nicht mehr in London werden konnte. Wir erheben daher ein Votum gegen den Russischkeits des Verteidigungsausschusses. Es bleibt das Wort Hindenburgs bestehen: der in die Zeit, aber nicht der Sieg. (Abfall des Abg. v. Kühlmann)

In Wahrheit Deutschland regiert, Ludendorff.

Abg. Krause (U. Soz.): Wenn Herr v. Kühlmann sagt,

daß er wohl die Verteilung der Alideutschen

möchte, ich erinnere nur an die Niede, die sich länglich ge-

zogen, das von dem Gegenzug der preußisch-brüderli-

chen und der anglofranzösischen Verteilung

aus und es blieb: Die eine muß unbedingt überwunden

werden, das ist wirklich kaum zu glauben, daß jemand annehmen

will, daß es gelingt, um einen Kampf

zu gewinnen, und daß jemand nicht weiß, daß der Kampf

ein goldener Kalb nicht eingesetzt bei uns vor sich geht, wie in

England und Amerika. (Sehr wohl bei den Unab. Soz.) In der Schuldfrage am Ende ist keine Auffassung durch alles, was hier durch das Ultimatum an Serbien den Krieg erzwungenen und Deutschland hat sich vorher verpflichtet, diesen Schritt zu beklagen. — Was Herr v. Kühlmann gesagt, wenn auch mit ungünstigen Mitteln, aufzurüsten versucht hat, ist durch die heutige

Rede des Reichstagslangens völlig zerstochen worden. (Sehr wohl bei den Unab. Soz.)

Ein gemeinsamer Antrag der Ortskrankenkassen Golditz und Kreisberg auf Vertretung der Angehörigen im Vorstand erledigte sich durch entgegengesetzte Sitzungnahme des Vorstandes. Dann wurden noch einige Sitzungsbündnisse beschlossen. Zum nächsten Versammlungsort wurde Melken gewählt.

### Aus den Organisationen.

Die Jahresbauparveranstaltung des Sozialdemokratischen Vereins für den 16. südlichen Reichswahlkreis Chemnitz wurde unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder im Volksbau abgehalten. ohne Zusprache wurden die Gabenübereichungen des Vorsitzenden, des Kassierers und der Preiskommission entgegengenommen; auch die Wahlen gaben einen Anlaß zu besonderer Aufmerksamkeit. In den verschiedenen Körperschaften amtierenden Genossen wurden lärmisch wahrgenommen. Eine lebhafte Diskussion folgte dagegen dem Bericht des Bezirksvorstandes, dem zu entnehmen war, daß insbesondere die kleinen Kreise des Bezirks unter den Kriegsverhältnissen leiden, die einige Gruppen bis auf den legitimen Mann zum Kriegsdienst eingezogen sind und niemand zur Leistung der Parteidienst vorhanden ist. Täglich leiden natürlich auch die Finanzen. Es wurden aus der Veranlagung verschiedene Anregungen gegeben. Besonders das Studierwesen in der Partei wurde wiederholt stark betont, daß die einzigen Gedanken in den Vordergrund gestellt werden müssten, und mit Genehmigung hergehoben, daß die Volksstimme in diesem Sinne seit geraumer Zeit schreibe.

Die Entwicklung der Organisation im 16. Kreis zeigt das allgemeine Bild: Rückgang der Mitgliederzahl und der finanzielle Zustand natürliche Folgen bei einer Organisation wie der sozialdemokratischen, die auf dem Ausstrom der Massen aufgebaut ist. Die Massen stehen aber seit Jahren draußen im Felde. Heimat und Grenzen sind der Parteiarbeit entzogen. Erstaunlich ist insofern massenhaft, als sich im Bereichsjahr das Verhältnisleben wieder gezeigt hat. Auch die Volksstimme hat trotz Erhöhung des Bezugspreises ihres guten Aufsatzblattes gebaut und die Jugendbewegung weckt eine Fortschrittszweig aller Schwierigkeiten auf. Bis 31. März 1918 waren von den Mitgliedern des Vereins 8789 zum Kriegsdienst eingezogen; als gefallen sind bis dahin gemeldet 582. Einnahme und Abgabe bilanziert sind für das Jahr 1917 M. mit 16427,61 M.; an den Parteivorstand wurden abgeliefert 2700,22 M.

### Gewaltsige Tötung der Schweizer.

Leipzig, 25. Juni. Durch eine gewaltige lastende Handlung hat der 17jährige Arbeitsschwartz Robert Röder den Tod seiner 15jährigen Schwester verschuldet. Am 28. April hat er in der Nähe der elterlichen Wohnung aus einer Faustpistole auf noch schlafende Weltseite gesessen, um diese anzuschlagen. Dabei war die Faust explodiert und beide Geschwister hatten schwere Brandwunden davongetragen, denen die Schwester erlegen ist. Wegen Jahrjähriger Tötung wurde Röder zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

kleine Nachrichten auf dem Laube. Der Morellenhofen bei Oberen Laubelaub wurde, wie aus dem Morellenhofen gemeldet wird, bedauerlicher Weise dadurch vernichtet, daß eine große Menge unglücklicher Müll von unbekannter Hand in die Laubelaub geworfen worden ist. — Wegen gewerblicher Fahrzeuge verurteilte das Schiedsgericht Leipzig die Normandie-Werft Wilhelm Knöbel in Leipzig-Lindenau zu einer Woche Gefängnis. Täglich fanden sich wohl genug Leute umher, die ein junges Mädchen, dem sie keine demütige Verlobung und den Heldentum seines Bruders anführten, schließlich den Schwindel zur Anzeige brachte. — Eine große Zahl von Kleinbetrieben wird gegenwärtig durch die Gewerbeaufsichtsbehörde deutscher Kleinstädten in Leipzig der Raum, der Raum und in Großstädten errichtet. Die ersten Siedlungsbauten können in Städten bereit im Oktober bezogen werden. Die Bauten werden aus Gemeinschaftsvermögen hergestellt und brauchen deshalb zu ihrer Errichtung außerordentlich wenig Zeit. — Der thüringische Kronprinz Georg, soll mit der Herzogin Maria Amalia von Württemberg, der zwanzigjährigen Tochter des Herzogs Albrecht von Württemberg, verlobt werden. Die Bekanntgabe der Verlobung soll demnächst erfolgen.

### Aus aller Welt.

#### Berurteilte Getriebeschleifer.

Berlin, 28. Juni. Einer Berliner Lokalzeitung nach, berührte die dortige Gewerbeaufsicht die Kaufleute Wilmersdorf aus einer Faustpistole auf noch schlafende Weltseite gesessen, um diese anzuschlagen. Dabei war die Faust explodiert und beide Geschwister hatten schwere Brandwunden davongetragen. Wegen Jahrjähriger Tötung wurde Röder zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

#### Wetterumschlag.

Der Lokalzeitiger meldet aus Kopenhagen: Einem Pariser Telegramm zufolge, ist in den letzten Tagen ein vollständiger Wetterumschlag in Frankreich eingetreten. Es herrscht in ganz Frankreich Kälte und Regen. Weitgehend ist sogar Frost eingetreten. Die zu erwartende Ernte hat hierdurch bedeutend gesunken.

#### Lechte lokale Nachrichten.

##### Eine siebenköpfige Familie in Lebensgefahr.

Eine Frau mit sechs Kindern wurde heute früh in der ersten Stunde in ihrer in der Romanstrasse gelegenen Wohnung bemühtlos aufgefunden. Wie sich herausstellte, war verdecklich in der Nacht der Geschnell in der Küche offen gelassen worden, so daß die gesamte Familie einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht rasch Wiederbelebungsmethoden vorgenommen worden wären. Diese haben bei allen Mitgliedern der Familie, deren Erinnerung im Felde steht, zum Erfolg geführt.

##### Besserer Verkehr zwischen den westlichen Vororten.

Broeds Föhrerung des Verkehrs in den westlichen Vororten Dresdens läuft gegen die Vorstände von Seckendorf, Stegitz, Gollwitz und Gohlis im Rathaus der Gewerbeaufsicht zu einer Besprechung zusammen. Sie kamen schließlich darin überein, bei den zuständigen Städten darin vorzuhören, daß der Güterverkehr nach dem Dresdner Westen eine Auflockerung erfährt, und daß zwischen Gohlis und Brodow ein Fahrräume für Fußgänger geschaffen werde. Bereits vorher wurde die Bildung eines Geschäftsbüroverbands und Beratungslage über die Errichtung der Verkehrsverbindung in den in Frage kommenden Vorortgemeinden.

#### Brandstiftung aus Rache.

Das Landgericht verurteilte den jugendlichen Dienstwacht Hermann Paul Wegener, der während der Nacht zum 19. Mai d. J. das Gut des Landwirtes Schley in Oberoderwitz aus Blasphemie und Herabdruck eines Schadens des über 70 Jahre alten Wegener, zu einer Haftstrafe von 690 000 M. lebten am Polizei 15 329,29 M. gegenübert. So daß der Übelstreiter der Alten 683 552,77 M. beträgt. Die Haftstrafe schließt in einem Monat und Nachabe mit 221 748,78 M. ab und wurde rücksichtsvoll gesprochen. Der Totenfall auf das Jahr 1918 wurde mit 207 200 M. in Entnahme und Nachabe genehmigt. Trotz dem alten Stande der Polizei wurde, um allen Unrechten, die die Kriegerfolgen an die Polizei hielten, neuausgestellt, um anfangs 15 000 M. antragsmäßig zu sein, antragsmäßig und ohne Debatte des Prozess mehr als im Vorjahr zu erheben.

Der Landwirt hat sich mit der Abförderung der Wetterverhinderung beschäftigt und empfiehlt den Güterverkäufern, die Güterlieferanten zur Wetterverhinderung anzuhalten und ihnen dadurch zu einer höheren Wetterverhinderung zu verhelfen. Weiter wird den Gütern empfohlen, die Wetterlage ganz oder teilweise zu übernehmen. Nach einer Aussicht erklärte sich die Veranlagung damit einverstanden und genehmigte im Anschluß das mit der Landesversicherungsanstalt abgeschlossene Abkommen wegen Übernahme des Wetterverfahrens.

#### Vorbericht der sächsischen Landeswetterwarte

für den 27. Juni.

Wetter ist stabil; Wetterfälle möglich.





Man merkt diesem platten Rückzug die tödliche Verlegenheit des Dresdner Anzeigers schon von weitem an. Hoffentlich wird er durch diesen Fall geweckt und läßt die Finger in Zukunft auch von besser aufgemachten Schmoffnachrichten, die die Arbeiter im sozialen und ihre soziale Vereinigung im besonderen beschäftigen sollen. Wie solche mit bohemischer Freitümlichkeit verfehlte und frustriert in die Spalten des Anzeigers aufgeregneten Nachrichten weiter würken, zeigt der Umstand, daß die betreffende Notiz heute im Leipziger Tageblatt mit Lückengabe zu lesen ist und morgen in der übrigen arbeiterfeindlichen Presse ganz Deutschlands zu finden sein wird.

### Eine „Auseinandersetzung für die Hausfrau“.

Der Verband deutscher Hausfrauenvereine, eine Gründung die auch der Kriegszeit zu verdanken ist, hält gegenwärtig in Dresden seine Generalversammlung ab. Um Propaganda für die Zwecke und Ziele dieser Hausfrauenvereine zu machen, ist eine Art Ausstellung für die Hausfrau im Röhrsche Hof des Neuen Rathauses vorbereitet worden, die am Dienstag nachmittag vor einem kleinen Tannenpublikum eröffnet wurde. Den Mittelpunkt dieser Ausstellung, die sich übrigens in sehr bescheidenen Grenzen hält — in der Hauptstadt modern bisgige und auswärtige Firmen für ihre Kochkunst, Einmachwaren und -gläser, Einwurkopate und andere kriegswirtschaftliche Artikel mehr oder minder zweckhaften Werks Nellonne, nicht verfehlten bei dabei auch eine reichhaltige Weißbrotliteratur, unter den wieder die fleischlose Käse einen breiten Raum einnimmt —, bildet die Anlage eines Käuferskellers zur Herbst- und Winterverarbeitung von Kartoffeln, Obst und Gemüse. Die Anlage ist vollständig eingerichtet und angefüllt mit Kartoffeln und allen marktgängigen Gemüsen aus unteren Werten, wie Möhren, Rüben, Karotten, Blumenkohl, Spargeln, Stärchen usw., und zeigt in großmäßiger Weise, wie Kartoffeln und Gemüse eingelagert und überwintert werden sollen.

Dieser Kaufhausaussteller ist, wie gesagt, als Musteranlage sehr schön und nett, hat aber nur den einen Fehler, daß er in der Praxis, mindestens vorzeitig die Arbeitsergebnisse und wohl auch viele Kreise des Mittelstandes in Frage kommen, unanständig ist. Diese Anlage beansprucht darauf viel Platz, daß sie wohl allenfalls in vornehmen Villen und Landhäusern, die über genügend große Kelleranlagen verfügen, eingerichtet werden können, für Arbeitshäuschen an deren Wohnungen meist ganz ungünstig und oft auch nach dümpfiger Ausbildung, besonders in der Großstadt, gelegen. Die kaum Platz für einige Eßteller Reichen nebst einer entsprechenden Menge Obst dienen, aber überhaupt nicht in Betracht kommen können. Sauberkeit, Tüchtigkeit, gute Kühlung und eine angemessene Temperatur des Kellers, auf die die Schöpferin der Anlage vor allem Wert legt, kann es eben allein nicht, wenn es an der elementarischen Voraussetzung genügend großer Stellerräume gebreit. Mindestens dürfte deshalb auch die Verantwortung, so gut sie gemeint sein mag, leider ihren Zweck verfehlten.

Im übrigen werden auf der Ausstellung noch von der Krieger-Wohlfahrt des Frauendoms praktische und dabei behagliche Wohnungseinrichtungen, ferner von verschiedenen Vereinen aus alten Helfern und Säften selbstgefertigte Schuhwaren und andere nützliche Gegenstände gezeigt.

Schließlich noch eine kurze Bemerkung zu den Bestrebungen der Hausfrauenvereine, die in erster Linie auf eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen und Frauen hinauslaufen. Gewiß ein sehr schönes Vorhaben, dessen Ausführung aber bei den Arbeitersfrauen sich als unmöglich erweisen muß, weil sie in der Kriegszeit mehr denn je einer Überlastung nachgehen müssen, so daß ihnen für ihre Hausfrauenfamilie recht wenig Zeit übrig bleibt. Soll hier ein Wandel zum Besseren eintreten, muß die Struktur der wirtschaftlichen Verhältnisse eine ganz andere werden. Tazu ist aber jetzt und nach dem Kriege weniger Aussicht als je vorher.

### Kein Landesverrat.

Wegen Vergleichs gegen das Verlegerungsabstandsgesetz hatten sich zu verantworten die Zigarettenarbeiterin Anna Anna verehel. Wittwald und deren Mutter, die Schneefrau Anna Luise Reuter. Sie standen unter der Anklage, am 31. Januar d. J. Flugblätter, in denen zum Massentreib aufgerufen wurde, verbreitet zu haben. Begegnen beide wurde das Strafverfahren wegen Landesverrats eingeleitet. Das Reichsgericht hat jedoch das Verfahren wieder eingestellt und die Sache an das niedrige Landgericht verwiesen. Aus den Akten und der Urteilsaunahme wurde festgestellt, daß die B. und ihr Ehemann, der jetzt im Felde steht, früher der Sozialdemokratischen Partei angehörten. Nach ihrer Verheiratung trat die Frau aus und ihr Mann schloß sich der unabhängigen sozialdemokratischen Partei an. Die B. wohnt mit ihrer Mutter zusammen und arbeitete in der Zigarettenfabrik Delta. Dorfheim soll sie am 31. Januar Flugblätter mitgenommen und verbreitet haben mit der Aufschrift „Sack der Massentreib“ und „Auf zum Kampf“. In den Blättern sollen bestimmte Forderungen aufgestellt, zur Arbeitsniedrigung aufgerufen und für die gewaltfame Bekämpfung des Krieges propagiert worden sein. Als das Flugblatt zur Verleistung kam, wurde die Oesterreichlichkeit ausgeschlossen.

Beide Angeklagten bestritten die Verbreitung der Blätter. Kriminalbeamittel Dittmar führte aus, die B. sei am Abend vorher in einer Versammlung in einem Lokal der Polizeihauerstraße gewesen, dort werde sie die Blätter erhalten haben. Zur Zeit wurden viel derartige Blätter verteilt, die meisten waren verboten. Es wurden noch eine Reihe Arbeitersinnen vernommen, die von den Angeklagten Blätter zum Lesen erhalten hatten. Der Staatsanwalt beantragt Bestrafung, die B. habe die Blätter abends aus der Versammlung mitgebracht, die B. und die B. hätten sie dann morgens mitgenommen und verbreitet. Das Gericht verurteilte die B. zu drei und die B. zu zwei Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde unter anderem ausgeführt, daß den Angeklagten keine mildernden Umstände zugewilligt werden könnten, da ihre Handlungswelt an Landesverrat grenze. Ein Monat der Strafe gilt bei beiden Angeklagten als verhängt.

### Säuberung von Fahrtkarten.

Ein 19-jähriger Kaufmannslehrling stahlte eine alte, abgefahrene Fahrtkarte der Linie Niederleditz-Dresden und bewegte sie bei vier Fahrten zu Unrecht. Dadurch hat er den höchsten Eisenbahnhof um 1.20 M. geschädigt. Die Karte lautete auf das Jahr 1917 vom 5.8.-4/4. Er änderte sie ab in 1918, 23.8.-24/4. Nach der vierten Fahrt wurde ihm freie Busprache gewährt. Wir erinnern unsere Geosse! gestreut werden soll.

er von einem Zugkontrolleur erwischt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. Die Geschworenen befürworteten ein Gnadegefauch.

Einen andern Verlauf nahm die zweite Verhandlung. Ein Lokomotivführer hatte am 17. August eine Arbeiterschaft für die Fahrt Nadeberg-Marienberg abgeändert. Die Karte war eigentlich am 11. August abgelaufen. Am diesem Tage konnte aber W. wegen Krankheit seiner Frau nicht fahren. Er fuhr dann am 17. August und änderte auf der Fahrtkarte die 1 in eine 7. Dadurch soll er den Eisenbahnhof um 1 M. 30 Pf. geschädigt haben. Einer der Herren Geschworenen befürstete, daß eine Fahrtkarte wie die vorliegende eine öffentliche Urkunde sei. Auf eine öffentliche Urkunde im Kaufmännischen Sinne gehöre unbedingt die Jahreszahl. Die Geschworenen verneinten in diesem Falle die Schuld. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

### Im Kampfe mit dem Schleichhandel.

Die städtische Polizei in Köln beschlagnahmte im Monat Mai: 222 Pfund Fleisch, Wurst, Butter, Speck, Flei., zwei Kühe, 30 Pfund Käse, 206 Pfund Getreide und Hülsenfrüchte, 115 Pfund Fleisch und Würste, 319 Pfund Kolonialwaren aller Art, 3545 Pfund Kartoffeln, Gemüse und Obst, 1734 Stück Eier, 10 Pfund und 115 Körner Schokolade, zehn Pfund Kaffee, 53.600 Pfund Brot, 3139 Pfund Marmelade, ein Pfund Bonbons, zwei Liter Spirit, 84 Kerzen, 117 Pfund und 487 Stück Kerzen, fünf Pfund Leder und 2370 Sigaretten, 182 Paar Stiefel und Schuhe, 45 Meter Gummilederstoff, 20 Meter Butterstoff, 716 Meter Seidenstoff, 603 Seidenstücke, 31 Paar Stoffmäntel, 416 Sterne Garn, 27 Treibzettel, 81 Pfund Feinglycerin, 95 Pfund Rautenübersamen, 20 Liter Balsam und eine ganze Reihe anderer Dinge in kleineren Posten.

### Ein Pfund Butter für 51 Arbeiter.

Die 51 Arbeiter der Sonnenker Möbelfabrik (anerkannte Schwerarbeiter) erhielten zur Verteilung das ansonstliche Quantum von joge und schreibe in einem Pfund Butter. Da nun eine Regel zur rechtmäßigen Verteilung nicht zur Hand war, wurde man sich einig, eine Verlotung mit fünf Gourtmitteln (je 100 Gramm Butter) zu veranlassen. Als benedientwerke Glückspilze gingen hervor: Willi Schneider, J. Kohlbas, Fr. Endre, O. Schäfer und Maschinist Wehlem. Darauf folgt herzliche Segenswünschung der Gewinner statt.

**Stadtverordnetenratssitzung. Morgen, Donnerstag, abend 5 Uhr Sitzung.**

Aus der Tagesordnung für die Stadtverordnetensitzung: Schwächung der Zuerkungszulagen an die im Hause lebenden jüdischen Familien, Angestellten, Arbeitern und Lehrern sowie an die Hinterbliebenen von Beamten, Angestellten, Arbeitern und Lehrern nach den staatlichen Höhen — Erprobung eines Teiles des Hinterlandes der Grundstücke Schillerstraße 1/3 zur Anlegung eines Kinderspielplatzes für die Martin-Luther-Kirchengemeinde. — Erhöhung des zum Betrieb der von der Reichsbefreiungsstelle für die bedürftige bürgerliche Einwohnerschaft zugewiesenen Strümpfe bereitgestellten Berechnungsgeldes von 200 200 Mark auf 400 000 Mark. — Antrag der Stadtov. von Lindt und Geosse auf Erteilung von Auskunft über die Grundstücke für die Wiedereinstellung kriegsverletzter städtischer Beamten anwärter sowie über die Gründe, die die Direktion der Städtischen Straßenbahn zur Entlassung derartiger Angestellter veranlaßt hat.

**Wilkverschärfung.** Da in letzter Zeit vielfach Verfälschungen der Milch durch Wasserzusatz und durch Entzuckerung festgestellt werden sind, so daß die angezeigten Zeugzeugen und Wilchesversäufer der gerichtlichen Bestrafung entgegenstehen, bringt die Amtsbaupräsidentin Dresden-Urfeldt erneut die zum Schutz der Bevölkerung und zur Abwendung von Verfälschungen von Milch erlassenen Strafbestimmungen in Erinnerung.

**Die Sprechzeit der Kohlenkartenabteilung im städtischen Stobenamt (Reichs Rathaus, Zimmer 301) wird durch eine Stabsbekanntmachung mit Wirkung von Mittwoch den 26. d. M. an auf die Zeit von 11 bis 1 Uhr und — außer an Sonnabenden — 1/2, bis 5 Uhr eingehendt.**

**Unterstützung von Oesterreichern.** Im Sinne des österreichischen Gesetzes kann den Familien von Oesterreichern, die derzeit im Verbündeten oder neutralen Auslande ihren Wohnsitz haben und deren Gründer im feindlichen Ausland zurückgehalten oder dorthin verschleppt wurden, bei vorliegender Verdächtigkeit eine Unterstützung gewährt werden. Die in Betracht kommenden österreichischen Staatsangehörigen, die in den Kreishauptmannschaften Dresden und Bayreuth ihren Wohnsitz haben, hätten ihre bezüglichen Gedanken beim österreichischen Konsulat in Dresden anzubringen.

**Ein Bericht über den Feldpostverkehr nach Oesterreich-Ungarn (auszugsweise)** hat die Auskunftsstelle vom Noten Kreis, Dresden-A., Rgl. Palais, Taschenberg 8, 1. soeben herausgegeben. Solange der Krieg reicht, kann es keinen direkten Briefschluß einzunehmen werden.

**Ein Pfund Marmelade wird vom 3. Juli an auf Ausweis 186 zum Preise von 12 Pf. abgegeben.** Die Anmeldung hat am 26. oder 27. Juni zu erfolgen.

**Gleichversorgung der Stadt Dresden.** In dieser Woche werden wieder 200 Gramm Brötchenspeck auf die Reichsfleischkarten Reihe „C“ Nr. 1 bis 8 fertiggestellt.

**Die Kolonial-Ausstellung im Albertinum wird kommen den Sonntag zum letzten Male zu bestreiten sein, da sie bereits Mitte nächsten Monats in Görlitz eröffnet werden soll.**

**Gesellschaft. Gestern mittag wurde in ihrer in der Kirchlichen Straße gelegenen Wohnung eine 80 Jahre alte Frau mit Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Es gelang nicht, sie zur Besinnung zurückzubringen. Sie wurde bewußtlos in die Heil- und Pfleganstalt eingeliefert. Es lag Selbstmordversuch vor.**

### Ins der Umgebung.

**Zäpfchen. Zäpfchen werden Freitag am Schäfle ausgetrieben. Sobald sie werden hierzu Donnerstag von 11 Uhr an im Gemeindeamt abgestempelt.**

**Goldschmiede.** Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Goldschmiede eine öffentliche Versammlung statt, in der Frau Goldschmiede einen wichtigen Vortrag hält. Außerdem sie ab in 1918, 23.8.-24/4. Nach der vierten Fahrt wurde ihm freie Busprache gewährt. Wir erinnern unsere Geosse! gestreut werden soll.

und Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen und zu guten Freude Sorge tragen zu wollen.

**Pochappel.** Auf Nr. 20 der gelben Bahnhofsmühle ist werden. Viehfest werden die Kästen mit den Lohnzetteln bis 1.500 bei Bürgern & Tohn, 301-1000 bei Baier, 301-1000 bei Petermann, 301-1000 bei Albert Schott, 1.001-2.000 bei Julius Hohenwarter, 2.001-3.000 bei Carl Schott, 3.001-4.000 bei Julius Hohenwarter, 4.001-5.000 bei Carl Schott, 5.001-6.000 bei Julius Hohenwarter, 6.001-7.000 bei Carl Schott, 7.001-8.000 bei Julius Hohenwarter, 8.001-9.000 bei Carl Schott, 9.001-10.000 bei Julius Hohenwarter, 10.001-11.000 bei Carl Schott, 11.001-12.000 bei Julius Hohenwarter, 12.001-13.000 bei Carl Schott, 13.001-14.000 bei Julius Hohenwarter, 14.001-15.000 bei Carl Schott, 15.001-16.000 bei Julius Hohenwarter, 16.001-17.000 bei Carl Schott, 17.001-18.000 bei Julius Hohenwarter, 18.001-19.000 bei Carl Schott, 19.001-20.000 bei Julius Hohenwarter, 20.001-21.000 bei Carl Schott, 21.001-22.000 bei Julius Hohenwarter, 22.001-23.000 bei Carl Schott, 23.001-24.000 bei Julius Hohenwarter, 24.001-25.000 bei Carl Schott, 25.001-26.000 bei Julius Hohenwarter, 26.001-27.000 bei Carl Schott, 27.001-28.000 bei Julius Hohenwarter, 28.001-29.000 bei Carl Schott, 29.001-30.000 bei Julius Hohenwarter, 30.001-31.000 bei Carl Schott, 31.001-32.000 bei Julius Hohenwarter, 32.001-33.000 bei Carl Schott, 33.001-34.000 bei Julius Hohenwarter, 34.001-35.000 bei Carl Schott, 35.001-36.000 bei Julius Hohenwarter, 36.001-37.000 bei Carl Schott, 37.001-38.000 bei Julius Hohenwarter, 38.001-39.000 bei Carl Schott, 39.001-40.000 bei Julius Hohenwarter, 40.001-41.000 bei Carl Schott, 41.001-42.000 bei Julius Hohenwarter, 42.001-43.000 bei Carl Schott, 43.001-44.000 bei Julius Hohenwarter, 44.001-45.000 bei Carl Schott, 45.001-46.000 bei Julius Hohenwarter, 46.001-47.000 bei Carl Schott, 47.001-48.000 bei Julius Hohenwarter, 48.001-49.000 bei Carl Schott, 49.001-50.000 bei Julius Hohenwarter, 50.001-51.000 bei Carl Schott, 51.001-52.000 bei Julius Hohenwarter, 52.001-53.000 bei Carl Schott, 53.001-54.000 bei Julius Hohenwarter, 54.001-55.000 bei Carl Schott, 55.001-56.000 bei Julius Hohenwarter, 56.001-57.000 bei Carl Schott, 57.001-58.000 bei Julius Hohenwarter, 58.001-59.000 bei Carl Schott, 59.001-60.000 bei Julius Hohenwarter, 60.001-61.000 bei Carl Schott, 61.001-62.000 bei Julius Hohenwarter, 62.001-63.000 bei Carl Schott, 63.001-64.000 bei Julius Hohenwarter, 64.001-65.000 bei Carl Schott, 65.001-66.000 bei Julius Hohenwarter, 66.001-67.000 bei Carl Schott, 67.001-68.000 bei Julius Hohenwarter, 68.001-69.000 bei Carl Schott, 69.001-70.000 bei Julius Hohenwarter, 70.001-71.000 bei Carl Schott, 71.001-72.000 bei Julius Hohenwarter, 72.001-73.000 bei Carl Schott, 73.001-74.000 bei Julius Hohenwarter, 74.001-75.000 bei Carl Schott, 75.001-76.000 bei Julius Hohenwarter, 76.001-77.000 bei Carl Schott, 77.001-78.000 bei Julius Hohenwarter, 78.001-79.000 bei Carl Schott, 79.001-80.000 bei Julius Hohenwarter, 80.001-81.000 bei Carl Schott, 81.001-82.000 bei Julius Hohenwarter, 82.001-83.000 bei Carl Schott, 83.001-84.000 bei Julius Hohenwarter, 84.001-85.000 bei Carl Schott, 85.001-86.000 bei Julius Hohenwarter, 86.001-87.000 bei Carl Schott, 87.001-88.000 bei Julius Hohenwarter, 88.001-89.000 bei Carl Schott, 89.001-90.000 bei Julius Hohenwarter, 90.001-91.000 bei Carl Schott, 91.001-92.000 bei Julius Hohenwarter, 92.001-93.000 bei Carl Schott, 93.001-94.000 bei Julius Hohenwarter, 94.001-95.000 bei Carl Schott, 95.001-96.000 bei Julius Hohenwarter, 96.001-97.000 bei Carl Schott, 97.001-98.000 bei Julius Hohenwarter, 98.001-99.000 bei Carl Schott, 99.001-100.000 bei Julius Hohenwarter, 100.001-101.000 bei Carl Schott, 101.001-102.000 bei Julius Hohenwarter, 102.001-103.000 bei Carl Schott, 103.001-104.000 bei Julius Hohenwarter, 104.001-105.000 bei Carl Schott, 105.001-106.000 bei Julius Hohenwarter, 106.001-107.000 bei Carl Schott, 107.001-108.000 bei Julius Hohenwarter, 108.001-109.000 bei Carl Schott, 109.001-110.000 bei Julius Hohenwarter, 110.001-111.000 bei Carl Schott, 111.001-112.000 bei Julius Hohenwarter, 112.001-113.000 bei Carl Schott, 113.001-114.000 bei Julius Hohenwarter, 114.001-115.000 bei Carl Schott, 115.001-116.000 bei Julius Hohenwarter, 116.001-117.000 bei Carl Schott, 117.001-118.000 bei Julius Hohenwarter, 118.001-119.000 bei Carl Schott, 119.001-120.000 bei Julius Hohenwarter, 120.001-121.000 bei Carl Schott, 121.001-122.000 bei Julius Hohenwarter, 122.001-123.000 bei Carl Schott, 123.001-124.000 bei Julius Hohenwarter, 124.001-125.000 bei Carl Schott, 125.001-126.000 bei Julius Hohenwarter, 126.001-127.000 bei Carl Schott, 127.001-128.000 bei Julius Hohenwarter, 128.001-129.000 bei Carl Sch



